



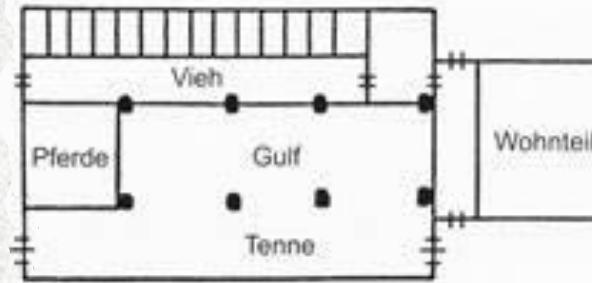
Das Gulfhaus

Ein kulturhistorischer Blick auf eine für unsere Landschaft prägende
Bauform

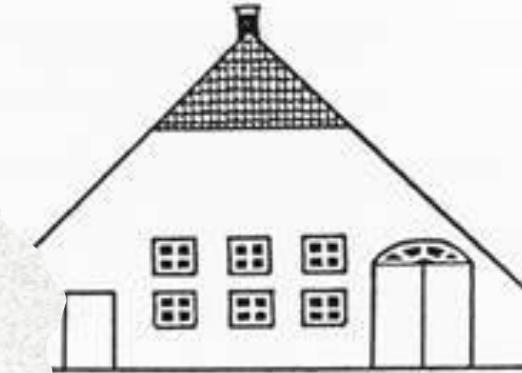
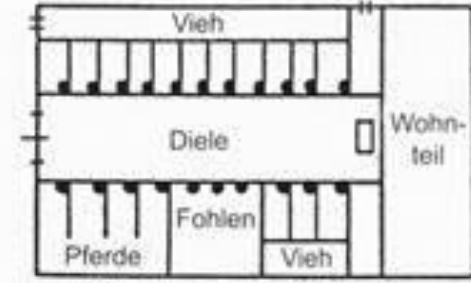


Gulfhaus vs. Hallenhaus

Ostfriesisches Gulfhaus

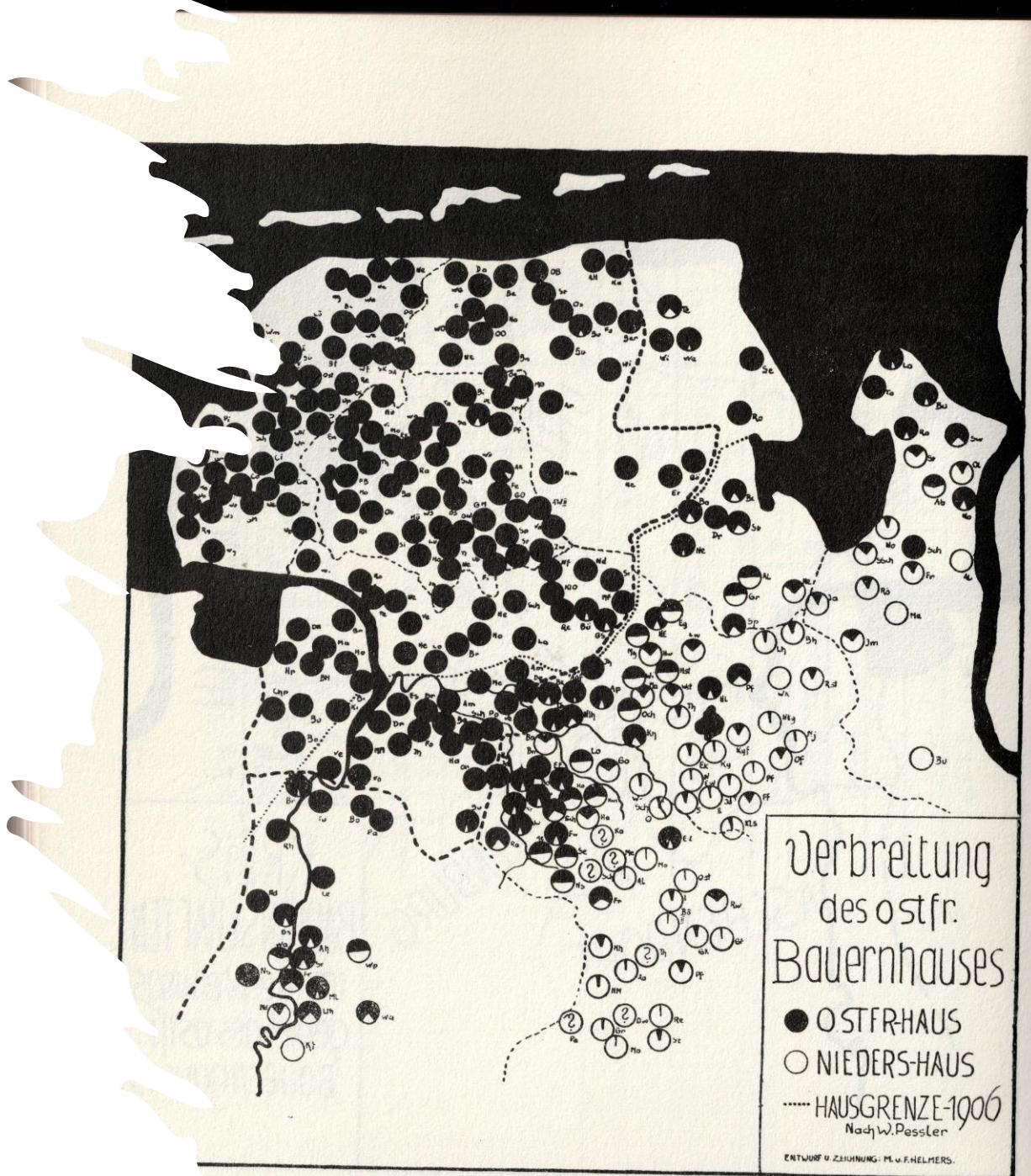


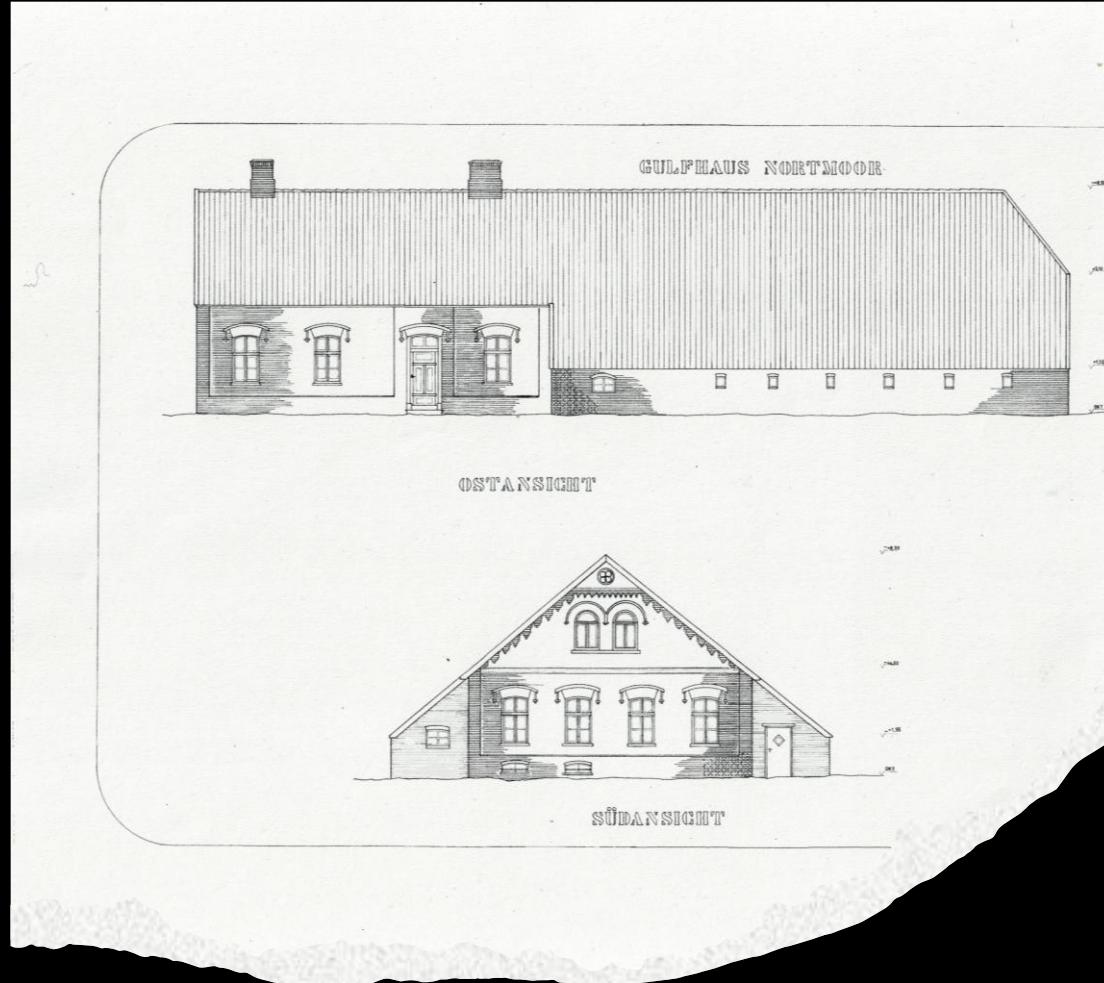
Niederdeutsches Hallenhaus



Gulhäuser

- Karte von M. F. Helmers Das Gulfhaus.
- Alte Bauweisen: Das am 30.10.1908 abgebrochene Vorderende des Platzgebäudes von Kramer (Ostende) weist altertümliche und höchst einfache Bauweise auf. Eine große Küche nahm die Mitte des Vorderhauses ein mit gewaltig weitem, offenem Schornstein, nord – und südwärts eine kleine niedrige Kammer, die im Norden nur von der Küche aus zugänglich, die im Süden vom Hinterhaus und Dreschdiele aus (früher Milchkammer, Karnstelle etc.). Ständer und Balkenwerk mit Jag – und Stechbändern aus eisenharten Eichenholz waren in der Giebelmauer vermauert., die Binnenmauern gänzlich nur getuinte Wände (Flechtwerk mit Lehmbewurf), die Küche schließt sich genau dem Ständerwerk an.





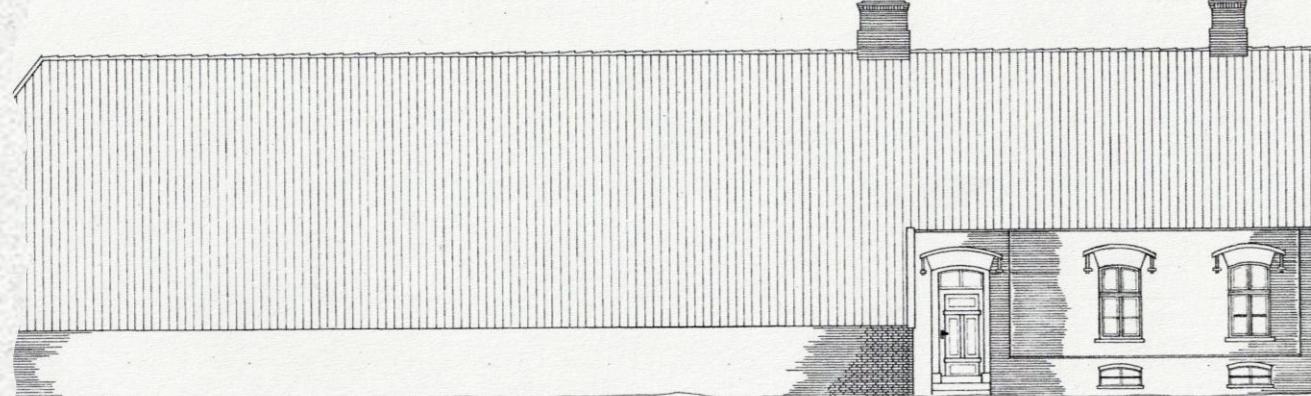
Gulfhaus

- Das Gulfhaus, auch als Gulfhof oder Ostfriesenhaus bezeichnet, ist eine Bauernhausform, die im 16. und 17. Jahrhundert vor allem in Nordwestdeutschland und den Niederlanden aufkam.
- Es ist ein Holzgerüstbau in Ständerbauweise.
- Das Gulfhaus verbreitete sich von den südlichen Niederlanden aus zunächst in den Marschen und anschließend in den friesischen Geestgebieten.
- Das Verbreitungsgebiet erstreckte sich im Nordseeküstenraum von Süd- und Nordbrabant, Limburg, Flandern, Zeeland und der Niederrhein über Nordholland, Westfriesland, Groningen, Ostfriesland und Oldenburg bis nach Schleswig-Holstein und Jütland

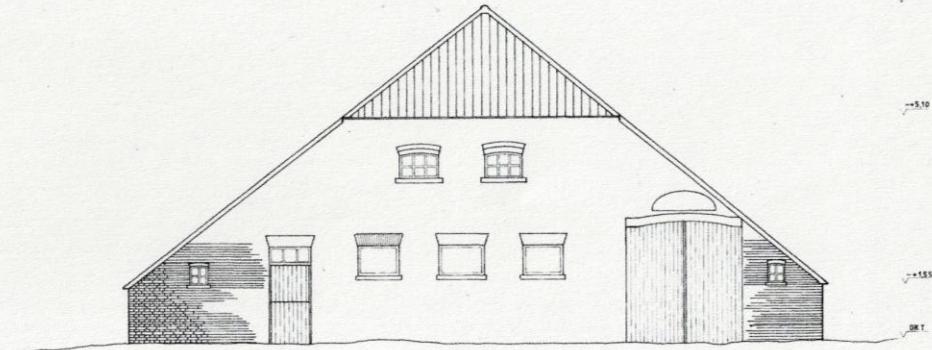
Gulfhaus

- Unterbrochen wurde diese Linie durch das Elbe-Weser-Dreieck, in dem sich die Form des (niederdeutschen) Hallenhauses, besser bekannt als Niedersachsenhaus, bewahrte.
- Das bisher älteste in Ostfriesland bekannte noch erhaltene Gulfhaus soll der Gulhof Rieken in Westerende-Kirchloog sein, dessen Wirtschaftsteil teils aus dem Jahr 1568 stammen dürfte.
- Eine Gulfscheune in Woquard wurde mittels Dendrochronologie auf 1579 datiert.

GULFHAUS NORTMOOR

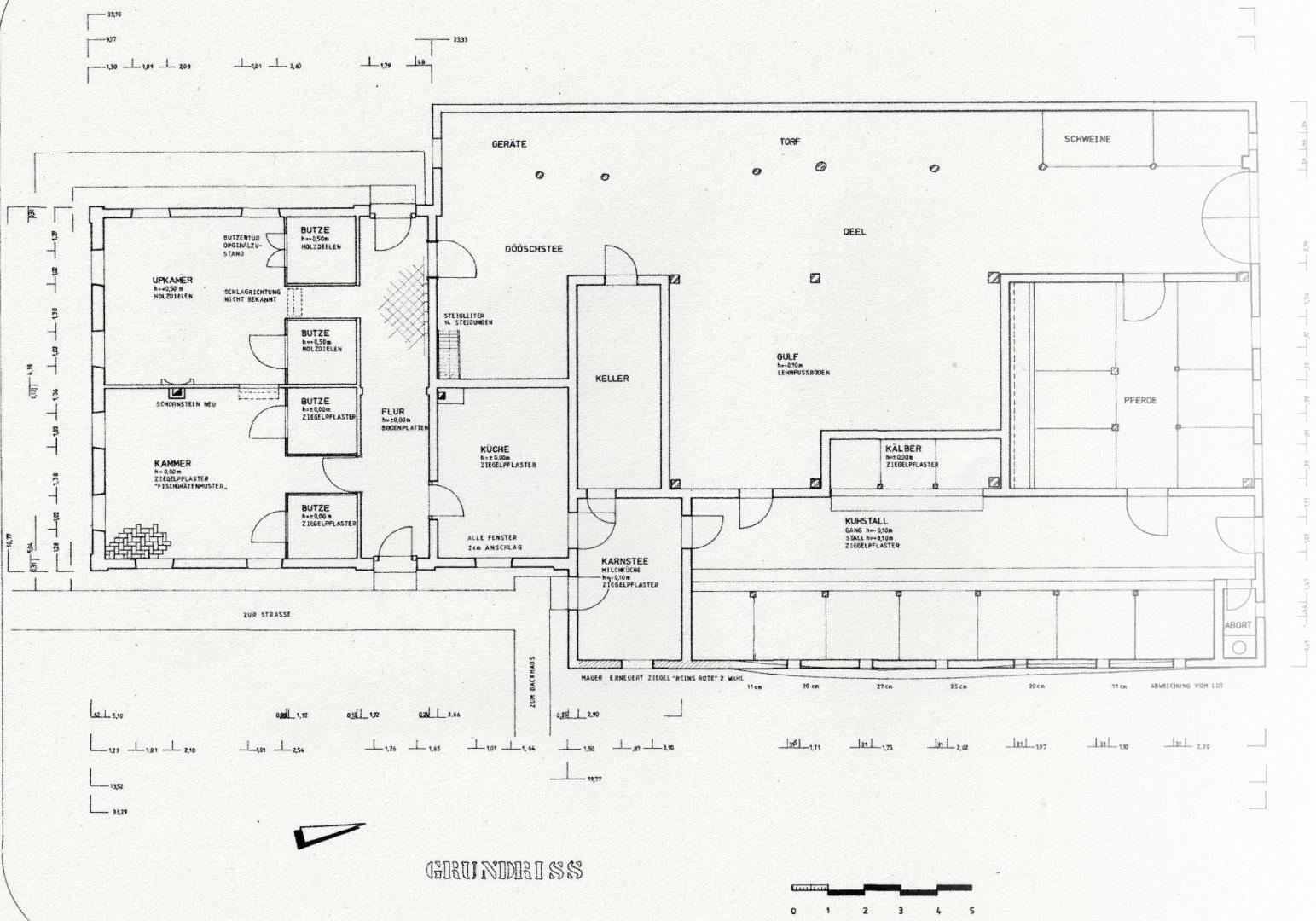


WESTANSICHT

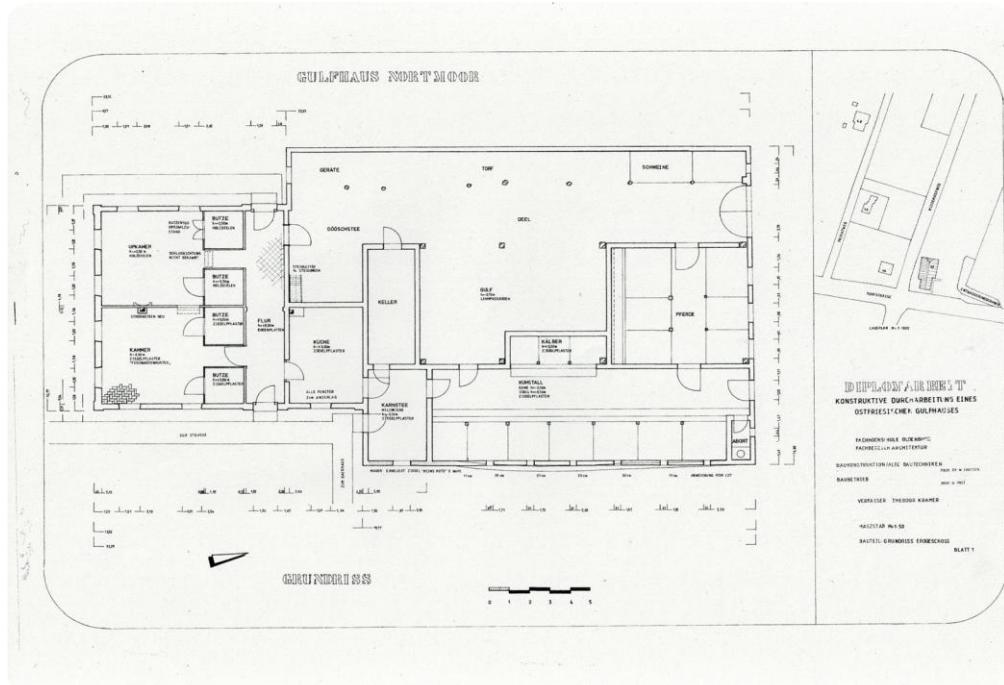


NORDANSICHT

GULFHAUS NORTMOOR

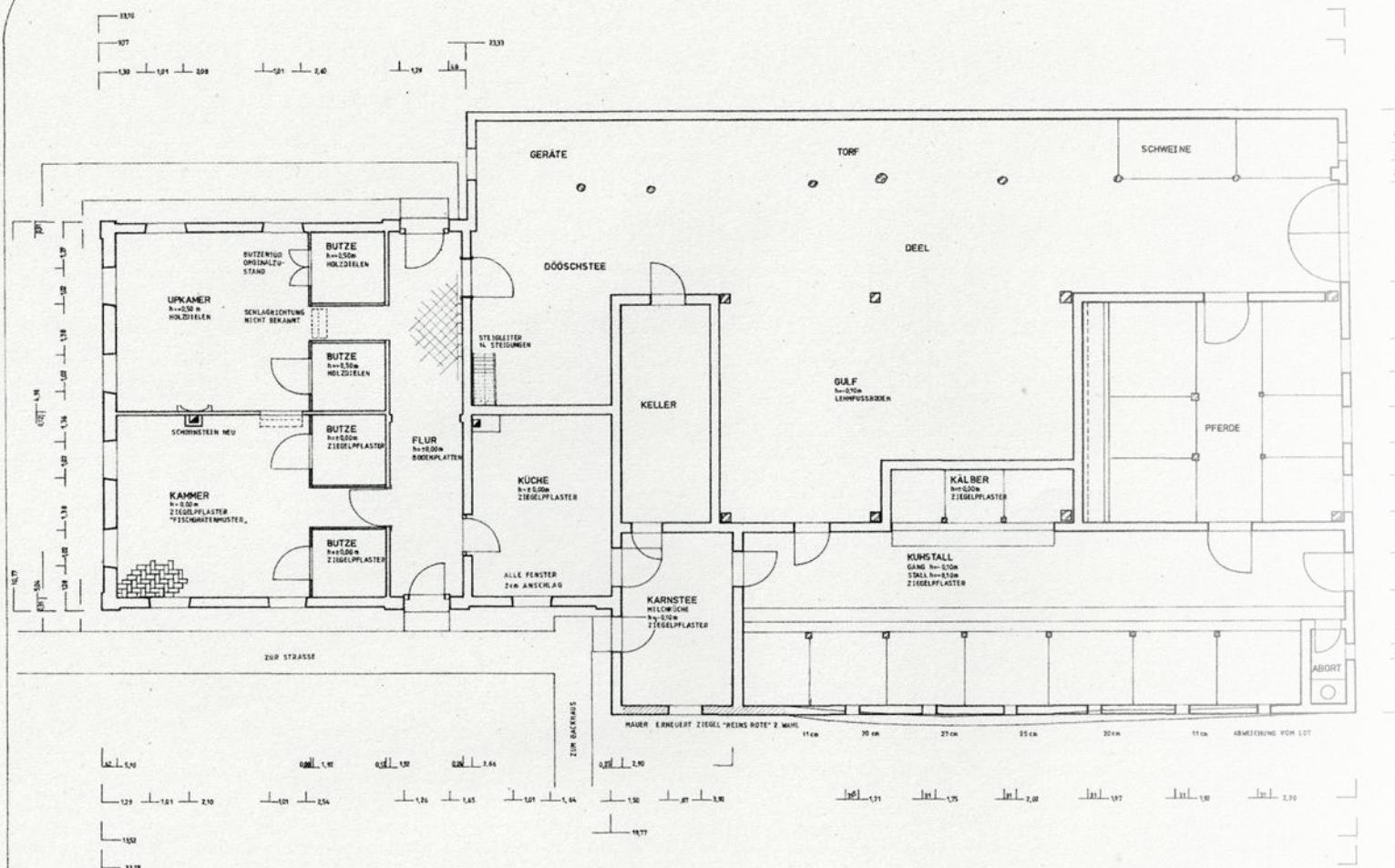


- **Der Flur** trennt den Wohnbereich von den Wirtschaftsräumen. Vom Flur aus erreicht man alle Räume, die sich im Wohnbereich des Hauses befinden.
- Zwischen Flur und Wirtschaftstrakt befindet sich eine dicke Mauer, die sogenannte Brandschutzwand. Sie sollte das Übergreifen eines möglichen Feuers in den Heukammern (Gulfe) auf den Wohnteil des Gebäudes verhindern.



- **Winterköken/Vörköken (Winterküche/vordere Küche)**
- Die Winterküche diente den Hausherren als Wohnstube, Küche und Schlafkammer zugleich.
- Geschlafen wurde in den sogenannten Butzen, die sich durch einen einfachen Holzverschlag vom Raum loslösen vornehmlich im Winter hatte man diesen Kamin in Gebrauch, in den anderen Jahreszeiten wurde dann der Kamin der Sommerküche benutzt, daher dann auch die Bezeichnung "Winterköken" oder Vörköken. Eine der echten Eigentümlichkeiten ostfriesischer Gulfhöfe ist selbstverständlich auch hier vertreten: die Block-Schiebefenster.
- **Die Butzen** waren der Schlafplatz des Hauses. In einer Butze befanden sich meistens 2 recht kleine Betten, ca. 1,60 m lang und 0,80 m breit, hintereinander aufgestellt. Die Matratze bildete ein Stroh/Reetlager. Der Raum unter den Betten wurde in einigen Häusern auch als Stauraum für Kartoffeln genutzt. An der Decke bewahrte man oftmals die aufgefädelten Bohnen (Updrögt Bohnen) auf.

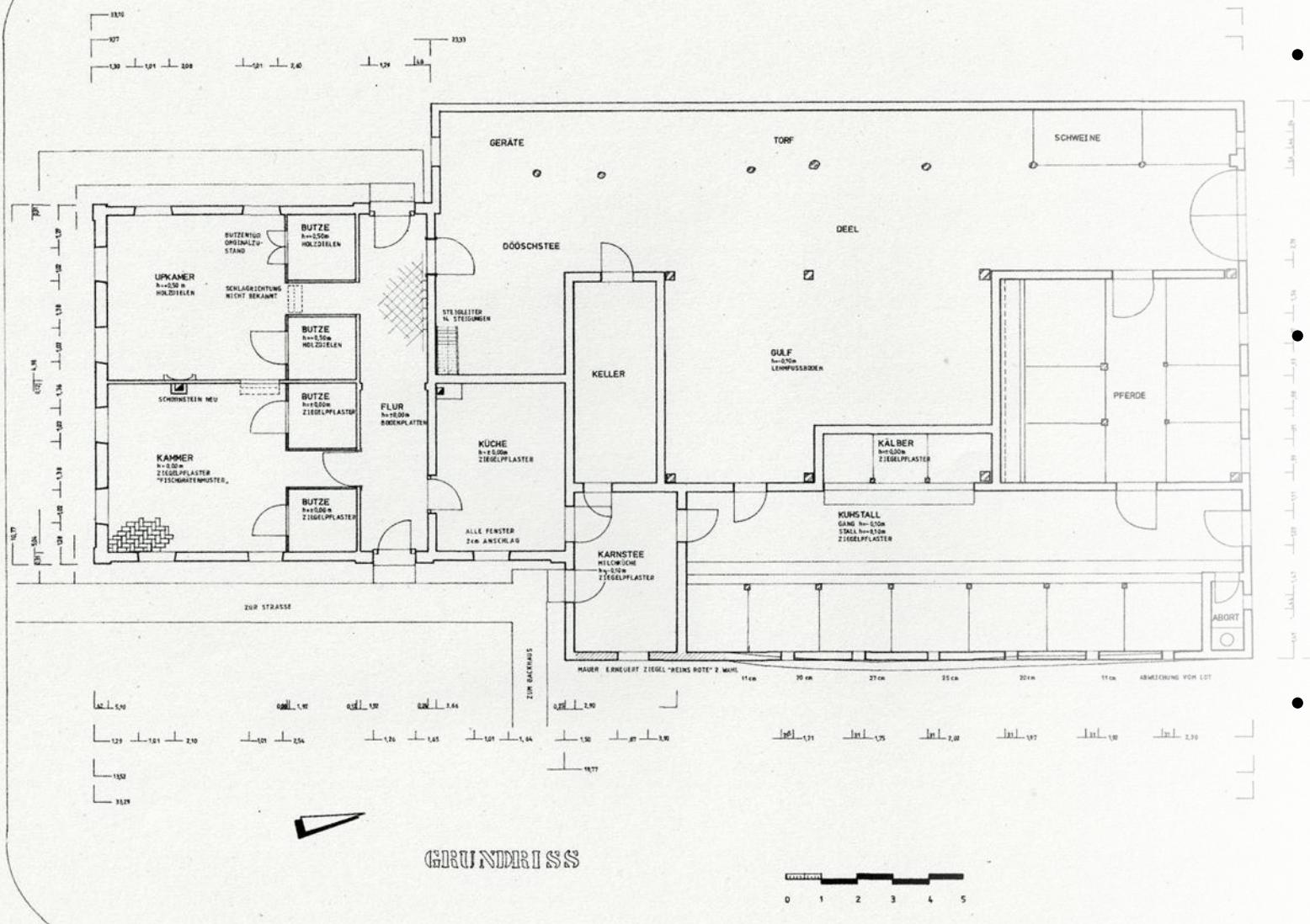
GULFHAUS NORTEMBERG



GRUNDRISS

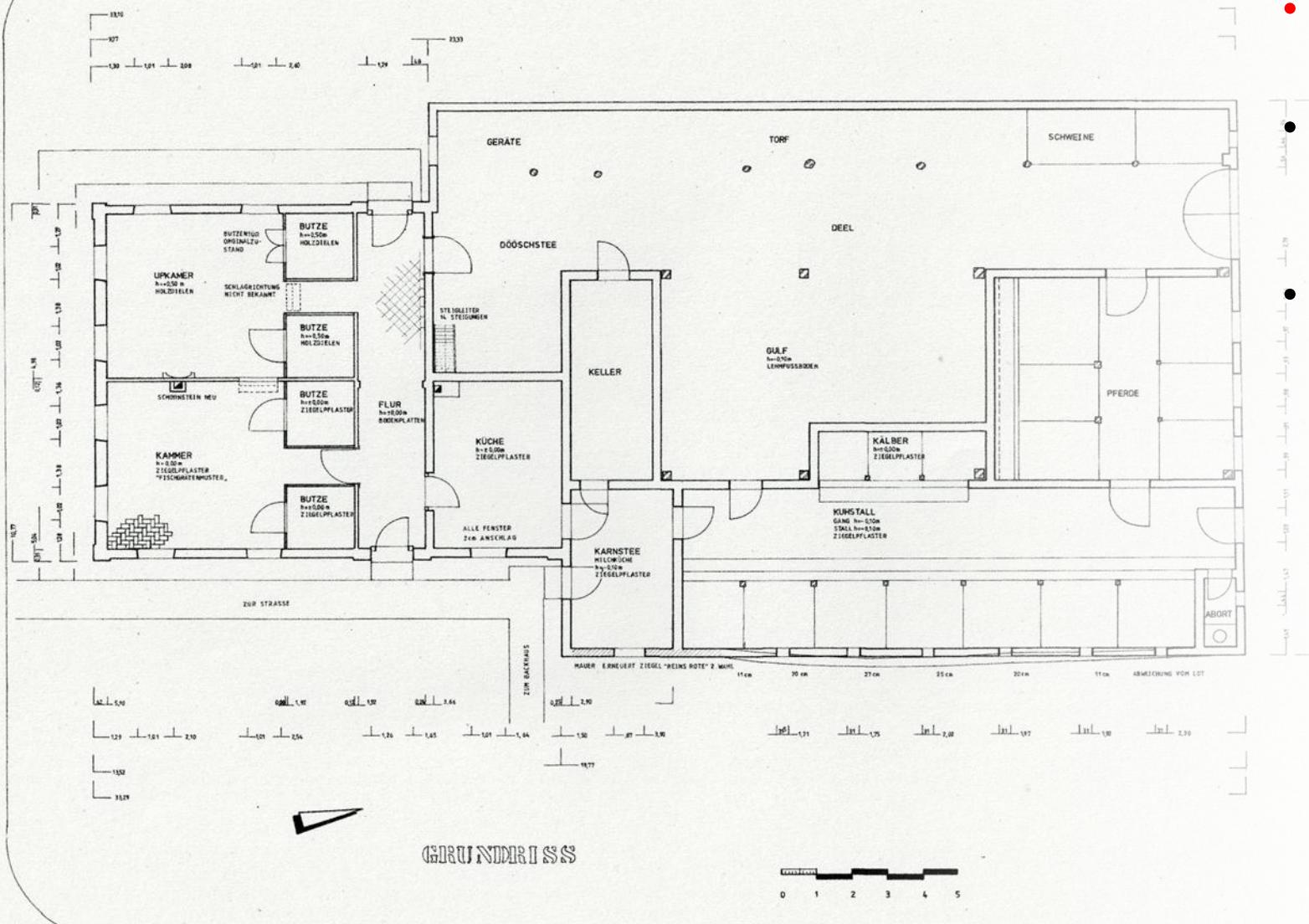
- **Upkamer/Aufkammer**
 - Die Bezeichnung "Upkamer" beschreibt die höhere Lage dieses Zimmers gegenüber den anderen Räumen. Unmittelbar unter diesem Raum befindet sich der Keller. Der musste wegen der hohen Grundwasserstände eine höhere Position als üblich einnehmen, so dass der Raum darüber entsprechend höher angelegt wurde. Der Fußboden der Upkamer ist aus Holz.
 - Unter dem hölzernen, aufklappbaren Treppenaufgang vom Flur in die Upkamer kann man über eine gemauerte Treppe in den Keller hinabsteigen, wo die Milch gelagert wurde. Diesen Kellerzugang hatte scheinbar das Personal zu wählen.
 - Die Upkamer war der verlängerte Arm der "Winterköken" und hatte zuvorderst den Zweck einer Wohnstube und eines „Mooi Stuuv“
 - **Butzen**
 - Die Butzen waren der Schlafplatz des Hauses. In einer Butze befanden sich meistens 2 recht kleine Betten, ca. 1,60 m lang und 0,80 m breit, hintereinander aufgestellt. Die Matratze bildete ein Stroh/Reetlager. Der Raum unter den Betten wurde in einigen Häusern auch als Stauraum für Kartoffeln genutzt. An der Decke bewahrte man oftmals die aufgefädelten Bohnen (Updrögt Bohnen) auf.

GULFHAUS NORTMOOR



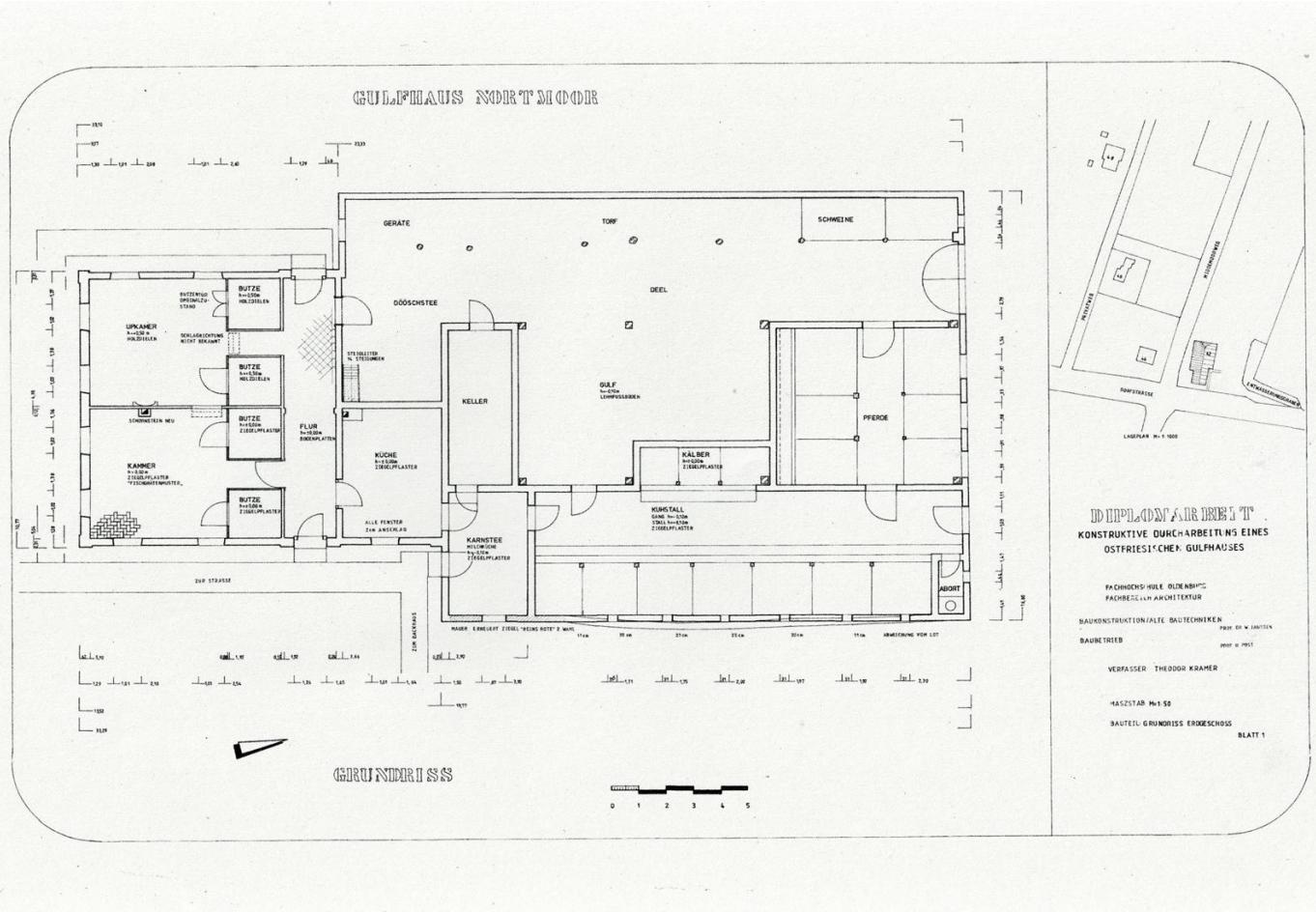
- **Der Keller**
- Den Keller erreicht man zum einen über eine gemauerte Treppe von der Upkammer aus, zum anderen über eine Holzluke in der hinteren Ecke der Winterköken.
- Im Keller wurden die Nahrungsmittel gelagert. Insbesondere den Vorräten, die leicht zu verderben drohten, bot der Keller eine ideale Lagerstätte, war er doch ein stets kühler und verhältnismäßig dunkler Raum.
- Trockengehalten wird der Keller und das Mauerwerk des Hauses von den Linden vorm Haus.

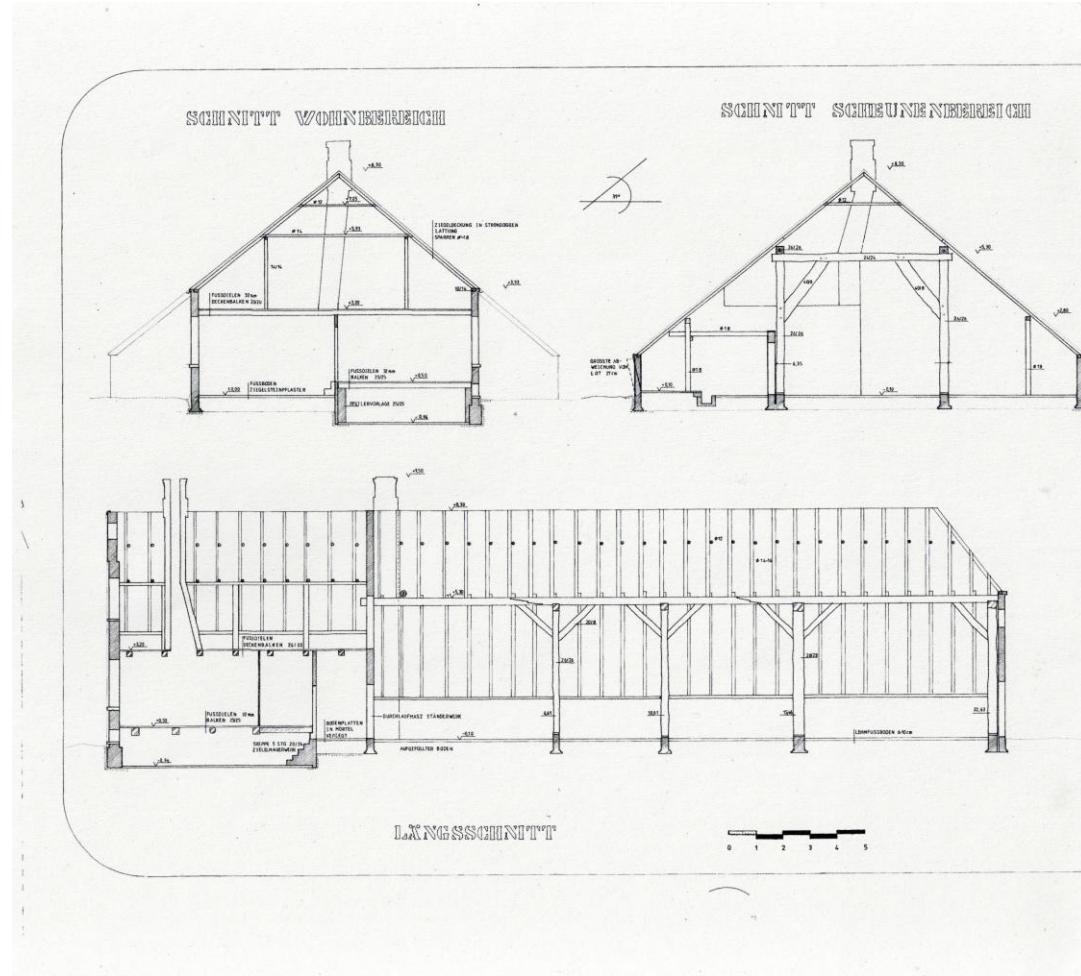
GULFHaus NORTMOOR



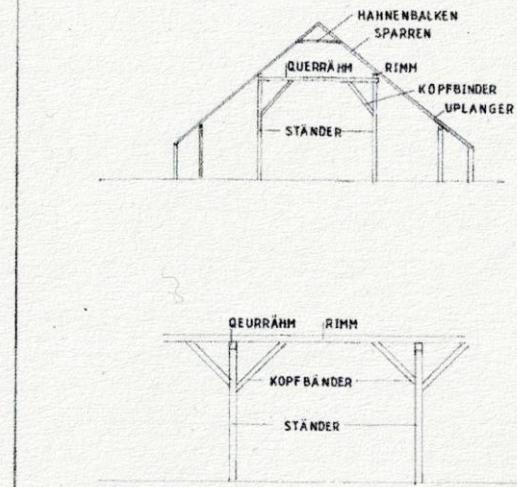
- Sommerköken/Achterköken (Sommerküche/hintere Küche)
- Die Sommerküche war Wirkungskreis der Hausgemeinschaft.
- Sommerküche deshalb, weil hier hauptsächlich im Sommer das Essen zubereitet wurde. Hier ist auch der sogenannte "Goetsteen", der im Wohntrakt des Gulfhofes mit der Wasserpumpe den einzigen "Wasserhahn" dargestellt hat.

- Die **Gulfe**, die auch namensgebend für den "Gulhof" sind, bilden das Herzstück des Hauses.
- Die meisten bäuerlichen Betriebe in den Fehngebieten verfügten nur über einen Gulf. Auf dem Hof der Familie Jütting hatte man jedoch 4 Gulfe.
- Bei den Gulfen handelt es sich um drei große Gefache, die zur erdgebundenen Lagerung der Erntevorräte dienen.
- **Der Pferdestall** schließt sich räumlich den Gulfen an und ist zweireihig angelegt. Der zur Außenwand gerichtete **Schweinestall** ist ehemals auch ein Pferdestall gewesen. Die bei der Restauration gewählte Kombination von Pferdestall und Schweinestall war die gebräuchliche Nutzungsform in ostfriesischen Gulhäusern.





BEZEICHNUNGEN DER HOLZTRAGTEILE



IG DER SEITENWÄNDE DURCH ZUGBAND

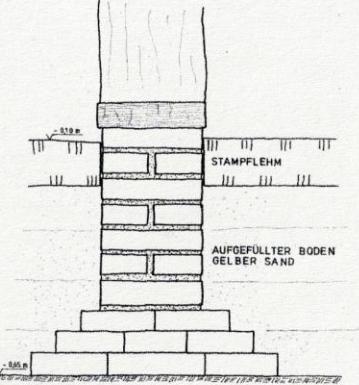


Gulfhaus Konstruktion.

- Ständerwerk
- Lenksrähm
- Querrähm
- Joch
- Sparren
- Uplangen
- Dacheindeckung

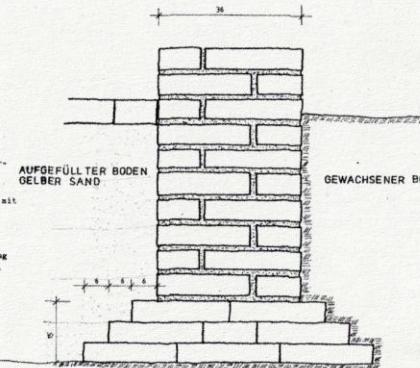
Konstruktion

LEHMFUSSBODEN DEEL



Auf der Sandauskofferung im Deel befindet sich eine 10-12 cm starke Lehsschicht als Fußboden. Es existieren keine gesicherten Erkenntnisse darüber, wie so ein Fußboden hergestellt wurde. Sicher ist, dass der verarbeitete Lehm von Lehmkuhlen-Bauern bezogen wurde. Auf der Baustelle wurde das Lehmputz gut erdrückt in Kübeln mit Stampfmaschine verarbeitet. Bis ein geschmeidiger Mörtel entstand. Dieser Mörtel bildete zwischen den Schichten auf die Sandauskofferung eingeschoben und verdichtet. Um eine Abriebfestigkeit zu erreichen, verlängerte man die leiste Lehsschicht oft mit Kinderlehm.
Der Fußbodenaufriss ist in vielen Teilen stark beschädigt, dies ist wiederum auf eindringende Feuchtigkeit zurückzuführen. Daneben hat zu der Zerstörung sicherlich auch die unsachgemäße Tierschaltung des letzten Pächters auf das Deel beigetragen.

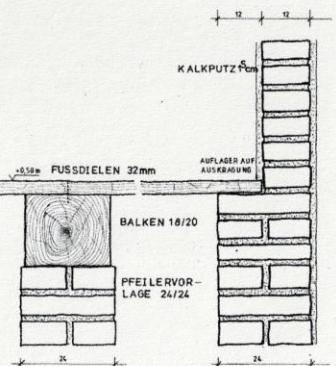
GRÜNDUNG



Die Fundamente sind alle 65-70 cm tief gebründet. Die ersten drei Schichten sind jeweils aus 1/4 Stein ange setzt. Die auskragenden Schichten sind nicht gesauert, sondern "fisch" aufeinander gelegt. Das aufgehende Mauerwerk ist in Längsmauerwerk, nur die Pfeiler der Stabelwände im Gau ist ca. 65-70 cm tief ausgeschachtet und mit gelben Baustein aufgefüllt.
Beurteilung der Substanz:

Am Haus sind kaum Sanierungsarbeiten zu erkennen. Die Gründung ist in einem guten Zustand und bedarf keiner Reparatur.

HOLZFUSSBODEN



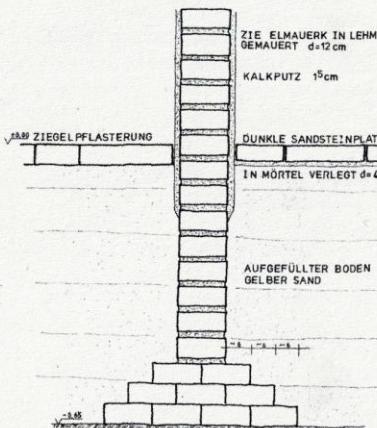
Der Aufbau der Holzfußböden (Upkaser/Kornboden) ist prinzipiell gleich. Unterschiede gibt es bei den Balkenständen. Upkaser ca. 1,50 m und unter den Butzen 2,10 m und der Abstand der Balken der Gesehobedecke ist etwa 1,30 m. Ein weiterer Unterschied ist bei der Auf Lagerung der Balken zu verzeichnen. Upkaser: hier liegen die Balken auf Pfellerwerk auf.

Kornboden: hier liegen die Balken im Mauerwerk auf.

Auf den Balken befinden sich festgezogene Pflöden (32 mm). Im Flur ist der Balken an der Unterseite als einziger ge frast.

Balken und Pflöden müssen auf ihre Tragfähigkeit untersucht werden. Auf jedenfall sind zusätzliche Balken einzubauen.

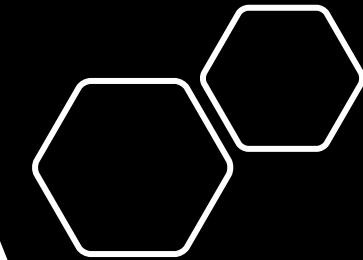
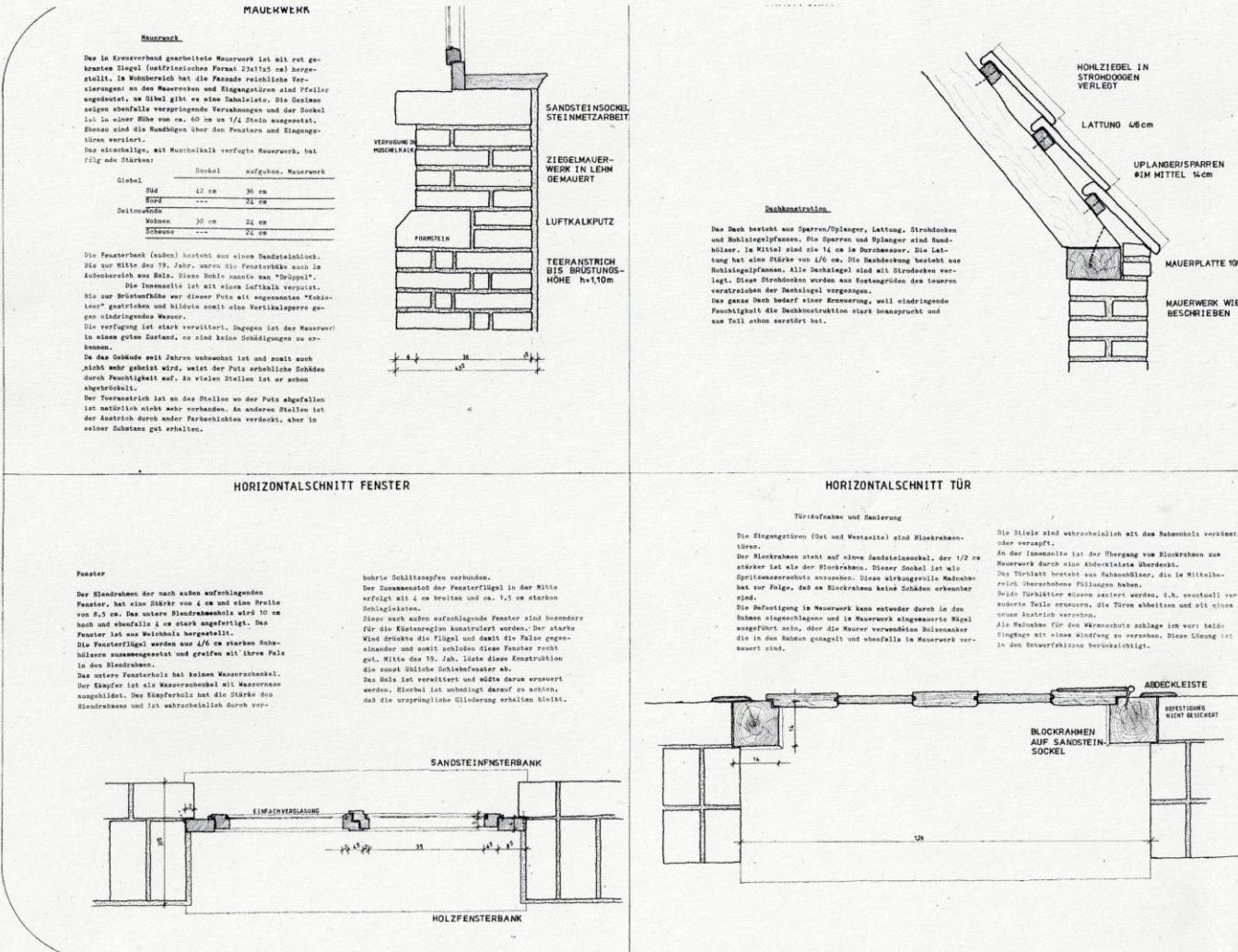
FUSSBODEN KAMMER/FLUR



Fußboden:
Bis auf Upkaser und Deel sind alle anderen Fußböden gepflastert. Material und Muster der Pflasterung unterscheiden sich. Während im Flur dunkle Sandsteinplatten (Flure) verwendet wurden, sind alle anderen Fußböden mit einem Ziegel pflasterung verarbeitet. Ob die Küche genauso wie die Kaserne in Fischgrätmuster, oder wie der Stall und Kaserne in Läuferverband gepflastert wurde, konnte nicht nachgewiesen werden.

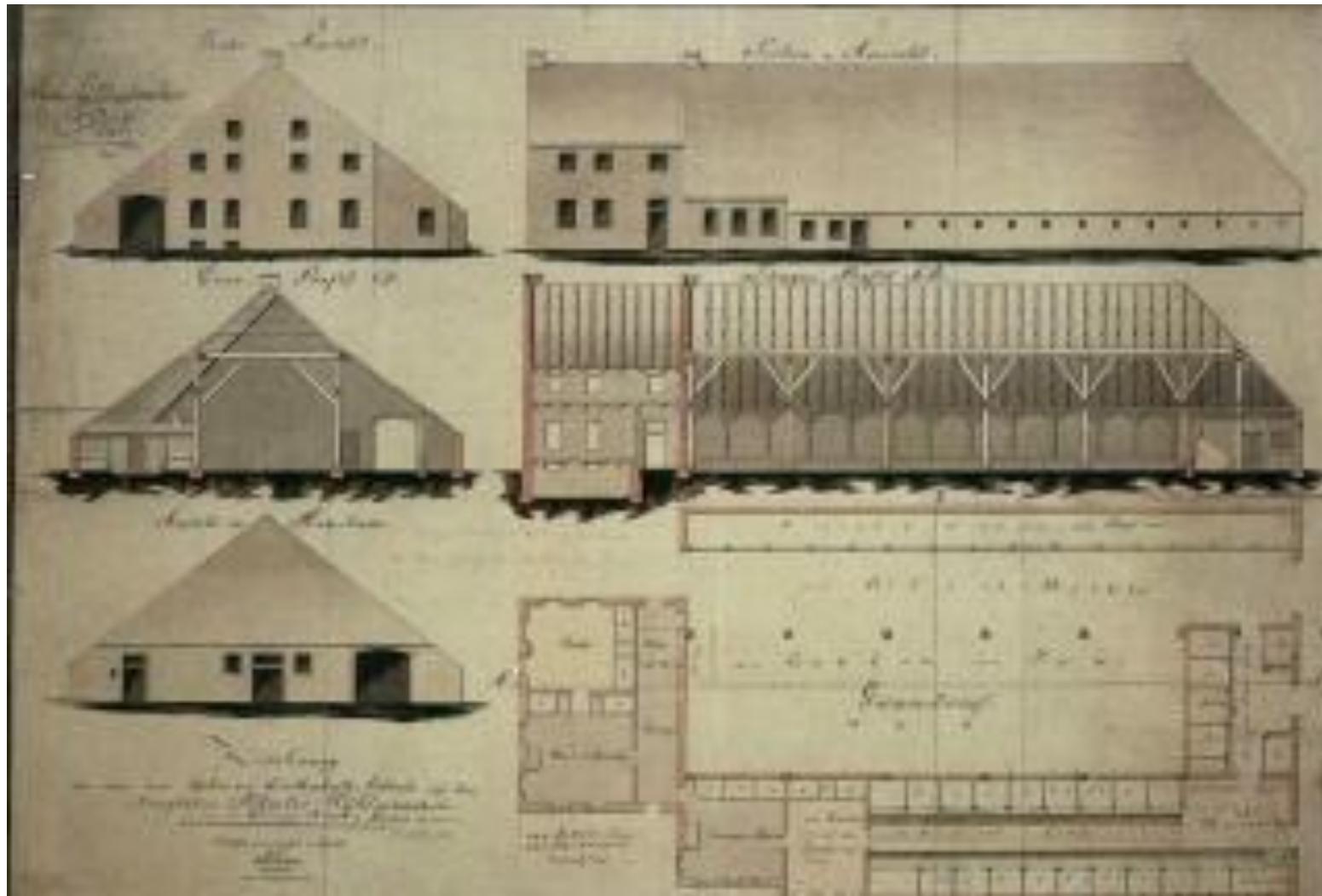
Die Pflasterung liegt auf einer Sandauskofferung. Das Sandbett ist so tief wie die Gründung, also 65-70 cm. Im Flur sind die Sandsteinplatten auf der Sandauskofferung im Mörtel verlegt.

Keiner dieser Fußböden entspricht den heutigen Anforderungen und müsste bei einer Sanierung nach modernen Ge sichtspunkten erneuert werden.



1878





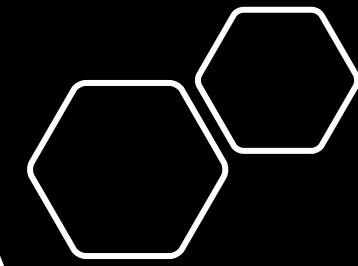
Gasthaus b. Pocker



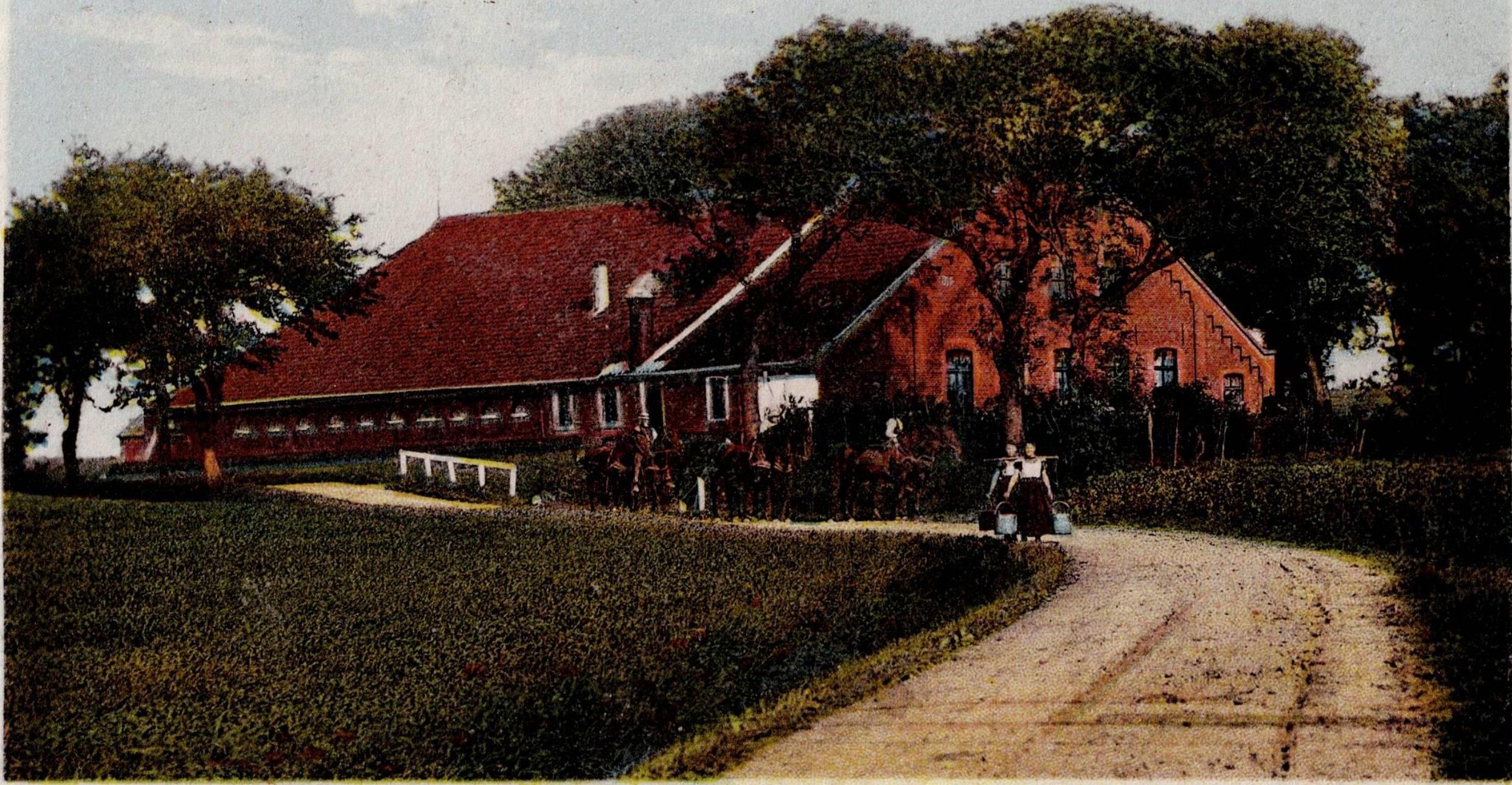
Mühle



Backemoor (Ostfriesland).







Die Kolonisten



aus Neermoor-Colonie

Geschäftshaus D. W. Erfeling





Die Moorsiedler





Moordorfer Landschaft.
Charles Gérard

Alte Moorhütte in Ostfriesland





Olrik. Moorwagenhütte



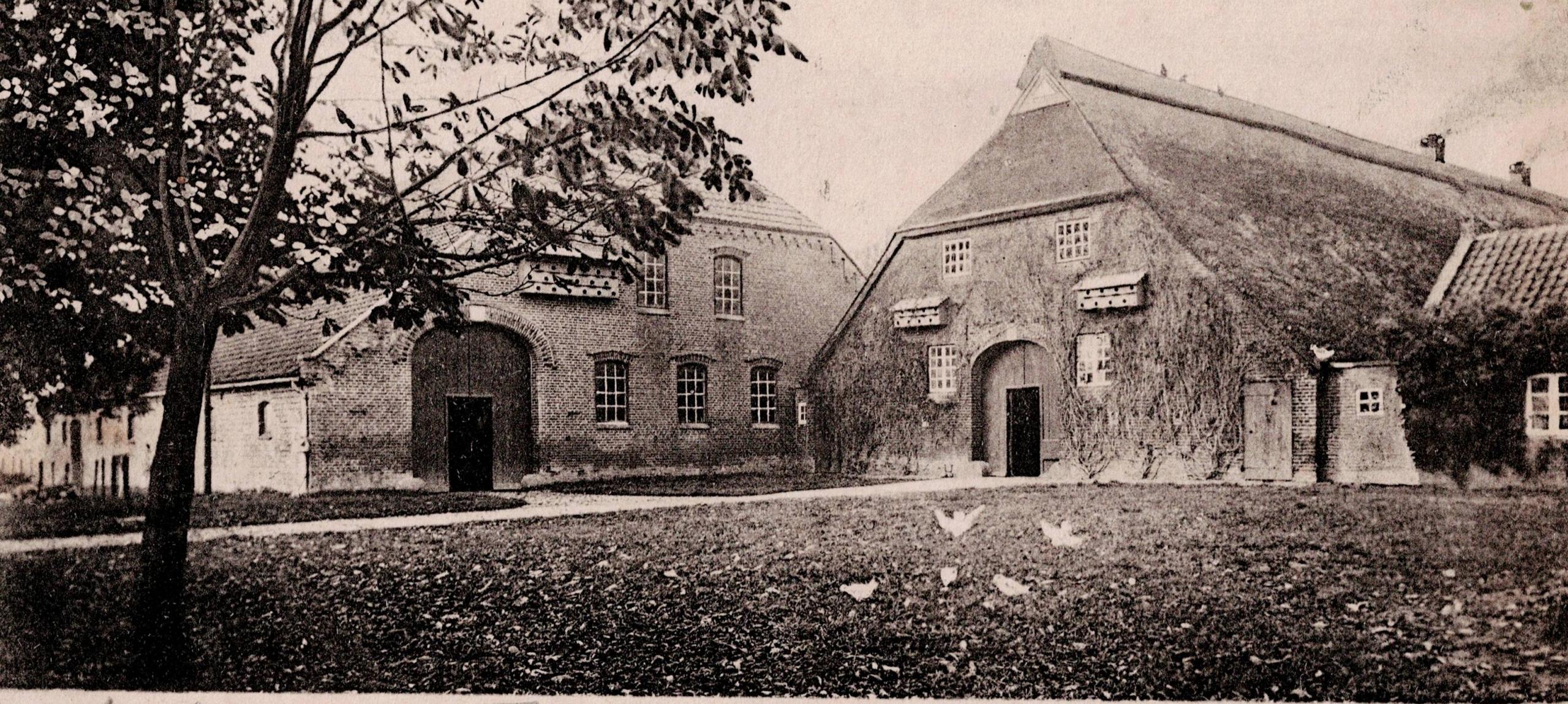


Jppenwarf (Ostfriesland).



Grüße aus Ostfriesland

Fehnpartie



Amel und Tante Friederike noch. Sie
werde aber doch wohl nicht die gesamten
Ferien verbringen.

127253 Verlag: Arth. Paeschke, Photogr., Burhave i. O.



Das Gulfhaus

- Ein kulturhistorischer Blick auf eine für unsere Landschaft prägende Bauform
- Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.